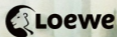


Jennifer Rush



ESCAPE

Sie wurden geschaffen, um zu vergessen. Vergeben werden sie nie.



Ich schob den Tisch wieder in die hinterste Ecke des Raumes und machte einen Schritt Richtung Flur. »Dann bis morgen früh.«

Das Licht aus dem Badezimmer fiel auf seine dunklen, kurz geschorenen Haare und gab ihnen einen Moment lang einen silbrigen Ton, bevor er zurückwich. »Gute Nacht, Anna.«

»Gute Nacht.« Ich winkte noch kurz aus dem Vorraum, dann schob sich auch schon die Automattür zwischen uns und sofort spürte ich wieder diese Leere.

So richtig gehörte ich nicht zu ihrer Welt, der Welt der Jungs. Aber genauso wenig gehörte ich in die echte Welt da draußen. Ich hatte keine Freunde, weil ich viel zu große Angst davor hatte, jemanden nah an mich heranzulassen. Was, wenn sie etwas über das

Labor und die Jungs herausfinden? Ich wollte nicht der Grund dafür sein, dass die Sektion das Projekt umsiedeln musste. Und ganz besonders wollte ich nicht riskieren, Sam zu verlieren. Selbst wenn unsere Beziehung nicht über Tests, das Labor, meine Zeichnungen und mitternächtliche Schachpartien hinausging, so konnte ich mir doch mein Leben ohne ihn nicht vorstellen.

2

Jeden Mittwoch machte mein Vater morgens einen Krug Zitronenlimonade – frisch gepresst mit viel Zucker – und ich backte Kekse. Das war unsere Tradition, und an Traditionen mangelte es bei uns sonst ein wenig.

Das Eis klirrte im Glas, als Dad es mir reichte. »Danke«, sagte ich und nahm einen Schluck. »Perfekt.«

Dad stellte den Krug in den Kühlschrank. »Schön, schön.«

Ich rutschte auf dem Stuhl am Küchentisch

hin und her, den Blick auf den Wald gerichtet, der an unseren Garten grenzte, bemüht, etwas zu finden, das ich noch sagen konnte.

Irgendetwas, damit er noch eine Minute länger hierbleiben würde. Dad und ich waren beide nicht sonderlich gesprächig. Und in letzter Zeit schien uns nur noch die Arbeit im Labor zu verbinden.

»Hast du heute schon Zeitung gelesen?«, fragte ich, obwohl ich genau wusste, dass er sie bereits gelesen hatte. »Mr Hirsch hat die Apotheke gekauft.«

»Ja, hab ich gelesen.« Dad platzierte den Messbecher in die Spüle und fuhr sich dann mit der Hand über den Hinterkopf, um seine mittlerweile immer grauer werdenden Haare zu glätten. Das machte er oft, wenn er unruhig war.

Ich setzte mich auf. »Was ist los?«

Die Fältchen um seine Augen vertieften sich, während er beide Hände an die Kante der Spüle legte. Für einen Moment glaubte ich wirklich, er würde verraten, was ihn beschäftigte, doch dann schüttelte er nur den Kopf und sagte: »Nichts. Ich habe heute bloß einiges zu erledigen, deshalb gehe ich schon mal runter. Kommst du später nach? Nick muss heute wieder Blut abgenommen werden.«

Dad gehörte nicht zu den Leuten, die anderen ihr Herz ausschütteten, deshalb zwang ich ihn auch nicht dazu, selbst wenn ich es gern getan hätte. »Klar, sobald ich mit den Plätzchen fertig bin.«

»Gut.« Er nickte kurz, bevor er die Küche verließ. Dann hörte ich nur noch seine